

Pressestimmen zur Ausstellung „Der Tanz um's goldene Kalb“

1. November - 6. Dezember 2008



Dresdner Neueste Nachrichten
18. November 2008, S. 11
www.dnn-online.de

Verhängnisvoller Tanz

Malerei von Reinhard Springer in der Galerie Mitte

Die internationale Finanz- und Bankenkrise in diesem Jahr zeigt deutlich, dass die Ausrichtung auf das „Nur-Materielle“ im Leben der Menschen verhängnisvoll ist. Der Dresdner Maler/Grafiker Reinhard Springer (geb. 1953) ging jahrelang mit diesem uralten Thema „schwanger“. Bereits 1990 entstand eine Radierung unter dem Titel „Der Tanz um's goldene Kalb“ unter dem Eindruck des materiellen Vereinigungsrausches. Die einseitige Betonung des Geldes und deren Folgen sind bereits im Alten Testament erkannt und formuliert worden (2. Mose, 32, 1-6): Aaron lässt aus dem Schmuck seines Volkes ein goldenes Stierbild gießen, um das die Masse einen exzessiven Tanz vollführt. Angesichts des materiellen Reichtums, der alle Wünsche erfüllbar zu machen scheint, geschieht eine furchtbare „Abkehr vom Wesentlichen“, wie es der Maler Reinhard Springer formuliert.

Nun zeigt der über die Landesgrenzen hinaus bekannte Künstler in der Galerie Mitte eine Ausstellung unter dem Titel „Der Tanz um's goldene Kalb“. Zentrum der Ausstellung ist ein Triptychon mit drei unterschiedlich großen Ölbildern, die in diesem Jahr entstanden. Springer hat sich über Jahre mit Figur und Landschaft beschäftigt. In beiden erkennt man die gleiche Art der Auffassung, so dass Landschaften sowohl Figürliches vorstellen als auch umgekehrt. Die atmosphärische Farbigkeit jahreszeitlicher Übergangslandschaften entspricht Springers Wesen, das sich am Nordisch-Strengen orientiert. Aber auch in den frühen Arbeiten sind da immer ein Glanz und ein Schein aufbrechenden Lichts, das in den neuen Arbeiten in eine ungewohnte Farbigkeit umschlägt, in leichten Grüntönen und hellen, mit Weiß durchmischten Gelbs, die den Widerschein des Stierbildes imaginieren.

Der infernalische Tanz wird bereits in seinen früheren Totentanzbildern vorweggenommen, aber auch in seinen Behinderten- und Homelessfolgen. Diesmal aber konzentrierter und heftiger. Springer übte sich dafür in zahlreichen Zeichnungen ein und führte in ihnen das Thema bis zum spielerischen Exzess auf dem Papier. Die Freude am Zeichnen, das wiederholte Aufnehmen des Themas in unterschiedlichen Kompositionsvarianten, spürt man als Betrachter besonders an den ganz frischen Mischtechniken, in denen der Maler mit wasserlöslichen Materialien wie Kreide, Tusche und Wasserfarben gearbeitet hat. Das knotig-knorrige Gewirr der Linien assoziiert immer wieder neue Figurationen, die wie das Geäst der Bäume bizarr und stark gestisch nach oben streben und sich wie im Vulkanischen austoben.

Bemerkenswert ist Springers Arbeitsweise. Als naturtalentierter Eidetiker bringt er seine Erlebnisse vor der Natur erst im Atelier auf die Leinwand, lässt sie ausreifen und arbeitet sich bis zur Vollendung vor. Ein Prozess, der oft schmerzhaft ist, von Selbstzweifeln geprägt. Das Ergebnis kann sich immer sehen lassen. Auch die kleinformatischen Akte in der Ausstellung hat Springer aus dem Gedächtnis geschaffen. Ihre Posen sind zwar erfunden, aber ganz dem Natürlichen hingegeben, locker und unverkrampft auf die Leinwand gebracht. Die Ausstellung wird durch Landschaften ergänzt, in denen das Atmosphärische mit Baum und Gebüsch verschmilzt. Diffuse Stimmungen überwiegen, gedämpfte, im dunstigen Grau schwebende Gestaltungen der Vegetation.

Im Kabinett der Galerie wartet die Radebeuler Fotografin Gabriele Seitz mit einem Dutzend Schwarz-Weiß-Porträts auf, die Dresdner Persönlichkeiten konterfeien: Zu sehen sind unter anderen Angela Hampel, Rolf Hoppe, Günther „Baby“ Sommer, Olaf Böhme und Ursula Sax. Die schlichte Art der Pose und die eigenwillige Arbeit mit Licht und Schatten zeugen von großer Sympathie für die porträtierten Künstler, die die Fotografin dem Betrachter mit sinnlichem Charme menschlich näherbringt.

Heinz Weißflog

PLUSZ 20/11/08, S. 8

www.sz-online.de

Der Tanz ums goldene Kalb

Malerei und Grafik/Galerie Mitte, Dresden

Reinhard Springers Gemälde und Grafiken sind Dokumente seiner Exkursionen ins Reich des Unterbewusstseins. Er gräbt in die Tiefe seiner Seele und legt Schicht für Schicht frei, was seine Beweggründe und Befürchtungen sind. So meldet er sich zu Wort und zelebriert den exzessiven Tanz ums goldene Kalb. Die Intensität der symbolhaften Bildfindungen des Dresdner Künstlers, seine sensibel verschlüsselten humanistischen Botschaften, wühlen im Betrachter etwas auf, das man nur vage beschreiben kann. Dies hat etwas zu tun mit der Sehnsucht, dem Leben einen Sinn zu geben, eine eigene Spur zu hinterlassen. So vergisst man die Bilder von Reinhard Springer nicht mehr.

kawe

SAX - Das Dresdner Stadtmagazin

12/08, S. 31

www.cybersax.de

Tanz ums goldene Kalb

Reinhard Springers neue Malerei in der Galerie Mitte

Sehr zurückgezogen, aber wach und ganz am aktuellen Geschehen interessiert, arbeitet der 1953 geborene Maler und Grafiker Reinhard Springer in seinem Atelier bei Leubnitz-Neuostra. Das Verblüffende dabei ist, wie er an seinen Gegenstand herangeht: Auf den jährlichen Reisen in den Norden oder auf Wanderungen in Sachsen, im nahen Gerbergrund und zum Wilisch, nimmt er die Eindrücke der Landschaft auf, ohne Kamera, ohne sich Skizzen zu machen. Erst im Atelier überträgt er das Erlebte neu auf die Leinwand oder das Papier.

Diese Arbeitsweise weist auf ein Naturtalent hin, das mit wenig auskommt und viel schafft. Springer arbeitet in Schüben. Immer wieder neu ansetzend entsteht sein Werk durch fortwährende Korrektur, im Verwerfen und Bessermachen, einem komplizierten, kraftaufwendigen, oft schmerzhaften Prozess. Auch seine weiblichen Akte malt Springer ohne Modell und findet immer wieder neue, reizvolle Körper-Posen. Oft sind es ihn bewegende Fragen, wie das Schicksal von Behinderten und Obdachlosen („homeless“), die er in seinen Bildern aufgreift und in eigenwilligen Kompositionen umsetzt. In den vergangenen Jahren hat er sich zunehmend mit menschlichen Körpern und deren Zusammenwirken im Tanz auseinandergesetzt. Die Arbeit an Landschaft und Figur alterniert, je nach Stimmung und Idee. Nicht zu übersehen ist dabei die typische Herangehensweise, die sich formal in beiden Genres gleicht. Grafisches verbindet sich dabei mit Malerischem. Folgerichtig kam er über Landschaft und Figur zu den miteinander kommunizierenden Körpern im Tanz. In vielen Studien interessieren ihn dabei die Bewegungen, die sich durch feine Abstraktion zu einem bildnerischen Ganzen fügen. Gemeinschaft, Ritus, Initiation, und Totentanz, aber auch „Der Tanz ums goldene Kalb“. Eine Radierung von 1990 kündigte bereits das Thema an, die gegenwärtige Finanz- und Bankenkrise bestätigte Springer darin, daran festzuhalten. Die „Abkehr des Menschen vom Wesentlichen“ (so Springer), die Verführung durch Geld und andere materielle Güter ist so alt wie die Welt. Bereits im Alten Testament ist davon die Rede. Aaron ließ aus dem Schmuck seines Volkes ein goldenes Stierbild fertigen und es als neue Gottheit verehren. Im Tanz wurde das Kalb angebetet und exzessiv gefeiert (2. Mose. 32. 1-6). Reinhard Springer schuf dazu in diesem Jahr ein eindrucksvolles Triptychon. Die unterschiedlich großen Tafelbilder bilden das Kernstück der Ausstellung. In zahlreichen Mischtechniken und Zeichnungen wird das Thema weitergeführt und variiert. Dabei treffen Sprödes und Graziles auseinander und verbinden sich. Die Linienführung verdichtet sich dramatisch, bizarr, verknotet, knorrig und ähnelt einem blattlosen Novemberzweig. An anderer Stelle tritt das Liniengeflecht auseinander, von Aufhellungen durchdrungen. Bewegungen erstarren zum Gestus, werden immer stärker ins Abstrakte getrieben. Springer erzählt nicht. Er konstatiert. Das goldene Kalb, es ist nicht zu sehen. Nur ein Klang, ein Schein von Gold, den die Tänzer in ihrem orgiastischen Tanz verdunkeln.

Heinz Weißflog